

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Dienstag, 26. Oktober 2010 06:01
An: info@adwords-texter.de
Betreff: So geht "Revolution" auf christliche Art!

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Dienstag, 26. Oktober 2010

Liebe Himmelsfreunde,

mein christlicher Freund, auf dessen Rat ich viel gebe, pflegt gern zu sagen: Wir sollten viel mehr für unsere Politiker beten. Und er hat Recht, wie so oft. Beten wir für eine weise Staatsführung, für gerechtere und mildere Steuern, menschenwürdige Löhne und dafür, dass die christlichen Werte wieder mehr gelten in unserem Land!

Denn heute geht es bei den ausgesuchten Lorber-Texten um die Staatsordnung. Und stören Sie sich bitte nicht daran, wenn teilweise von Königen die Rede ist - unsere heutigen Regierenden sind mit Sicherheit genauso gemeint.

**** Jedes Gemeinwesen braucht eine Leitung ****

Jesus zu Robert Blum im Jenseits: "Das mußt du doch einsehen, daß keine menschliche Gesellschaft ohne Leiter bestehen könnte; denn das wäre die größte Unmöglichkeit von der Welt und sogar wider die natürliche Ordnung nicht allein des Menschen, sondern auch aller irdischen Dinge!"

Rbl. Bd. 1, Kap 18, 6-7

Jesus hält dem immer noch revolutionären Robert Blum vor: "Ich selbst bezeugte Mich jeder weltlichen Gewalt unterwürfig, während Ich doch Macht genug gehabt hätte, einen jeden Trotz zu bieten. Und ferner beachte, daß Ich im Tempel bei der Vorweisung des Zinsgroschens eigens gebot, dem Kaiser zu geben, was sein ist, und Gott, was dessen ist! - Ebenso gebot Ich durch Paulus, jeder Obrigkeit zu gehorchen, ob sie mild oder streng ist; denn keine habe eine Gewalt außer der von oben!"

Rbl. Bd. 1, Kap. 17, 3

**** Auch Steuern an sich sind in Ordnung ****

Jesus zu reichen Grundbesitzern, die sich über Steuerabgaben an den Regenten beschwerten: "Ein Herrscher ist ein höchster und allgemeiner Gemeindevorsteher und hat von allen Gemeinden das gekrönte Recht, für ihre innere Ordnung und Sicherheit Sorge zu tragen. Er hat somit auch das Zepter der Gewalt und das Schwert des Gesetzes und des allgemeinen Rechtes. Er muß nicht nur für sich, sondern vielmehr für alle Gemeinden Wachen bestellen und halten, für deren notwendige Erhaltung er nicht allein mit seinen Händen arbeiten und sammeln kann. Da aber die Gesetze, die Richter und Wachen zumeist zum Frommen der Gemeinden erhalten werden, so müssen auch die Gemeinden gern und willig beitragen, daß der Monarch stets dazu vermögend ist. Und also sind auch eure Steuern und Abgaben eine gerechte Sache."

Ev. Bd. 6, Kap. 118, 6-7

**** Doch auch die Regierenden sollten es nicht übertreiben ****

Jesu Rat an Wohlhabende und Regenten: "Lasset unter den Menschen die Armut nie zu groß werden, wollet ihr sicheren Weges wandeln!"

Ev. Bd. 4, Kap. 79, 1

Jesus: "Wenn ein tyrannischer Herrscher gar zu große und mutwillige Erpressungen seinen Gemeinden auferlegt, haben diese das Recht, solch einen Tyrannen vom Throne zu

entfernen. Denn die Gemeinden haben von Anbeginn an das Recht gehabt, sich einen König zu wählen und ihn auszurüsten mit aller nötigen Macht und Gewalt. Dieses Recht haben sie noch. Dennoch ist es jeder Gemeinde besser, unter einem Tyrannen eine Zeitlang zu dulden, als sich mit ihm in einen Krieg einzulassen; denn die Tyrannen sind gewöhnlich nur auf kurze Zeit von Gott zugelassene Geißeln, durch welche die Gemeinden wieder daran erinnert werden, daß es einen allweisen und allmächtigen Gott gibt, der allein jedem bedrängten Volk helfen kann, wenn dieses sich allen Ernstes gläubig um Hilfe flehend an Ihn wendet!"

Ev. Bd. 6, Kap. 118, 8-9

** Warum es oft strenge Gesetzesordnungen gibt **

Jesus begründet die Notwendigkeit einer strengen Gesetzesordnung mit der gefährlichen Zügellosigkeit vieler entarteter Seelen und fährt fort: "Erkennst du es nun, warum Ich - wie auch der Apostel Paulus - allen Bekennern Meiner Lehre den Gehorsam gegen eine rechtmäßige weltliche Obrigkeit anempfahl! Siehst du nun ein, warum man dem Kaiser, was sein ist, und GOTT, was Gottes ist, geben soll?!"

Rbl. Bd. 1, Kap. 22, 3-11

** Darf man Robin Hood spielen und die Güter gerechter verteilen? **

Der Evangelist Johannes: "Es liegt klar am Tage, daß ein wahrer Christ nicht das Recht hat, sich über die Güter der Reichen herzumachen, auch nicht in der größten Not; wohl aber hat bei einem großen Notzustande ein ganzes Volk das Recht dazu. Dann tritt der Herr selbst im Volke waltend auf und bewirkt dadurch für die nimmersatten Wucherer ein gerechtes Gericht. Nur soll sich niemand - außer im höchsten Notfall - erlauben, die reichen Hartherzigen zu ermorden! Man soll ihnen nur soviel von ihren überflüssigen Schätzen wegnehmen, wie das Volk nötigst bedarf, um sich wieder auf den Boden friedlichen Erwerbs stellen zu können. - Dem reichen Wucherer aber soll noch immer soviel gelassen werden, daß er auf der Welt keine Not leide! Denn würde solch einem Reichen alles weggenommen werden, so würde Verzweiflung sich seiner bemächtigen und eine endlose Zornwut, in der er unmöglich je den Weg des Heils betreten könnte."

GS. Bd. 2, Kap. 84, 5-9

** So geht "Revolution" auf christliche Art! **

Der Apostel Petrus im himmlischen Jerusalem zu dem einstigen Revolutionär Robert Blum: "Wenn es in einem Volke Menschen gibt, die sich an den Herrn wenden und Ihn bitten um eine gute Regierung, um Ruhe, Frieden und Ordnung, dann greifen wir Himmelsgeister auch in die Zügel des Regenten und leiten ihn und sein Volk auf den Weg, auf dem allein alles (wahre) Glück erreicht werden kann. Darum sollen die Menschen ihren Regenten nicht grollen oder sie gar hassen, da auch die Regenten Menschen sind, sondern sie lieber segnen und den Herrn bitten, daß ER die irdischen Herrscher lenke und segne! Dann werden sie alle glücklich sein in Hülle und Fülle!"

Rbl. Bd. 2, Kap. 289, 9

Auf die Frage des vollendeten Robert Blum, ob die geistig helleren Menschen nicht das Recht haben, sich gegen eine grausame Tyrannei der Seelen zu erheben, erwidert der Apostel Paulus: "Ich sage dir, es bleibt ewig bei dem, daß Menschen für sich allein gar nichts (Heilsames) dagegen tun können; und tun sie doch etwas, so wird ihr Zustand nur verschlimmert. - Aber etwas ganz anderes ist es, wenn eine reinere Gesellschaft von Menschen, die dem Herrn ergeben ist, Ihn um Hilfe und Schutz anfleht. Dann legt der Herr selbst die Hand an solch ein Werk, und mit der Tyrannei hat es ein Ende! Denn nur die Allmacht kann jede andere Macht schlagen! Des Menschen Ohnmacht aber vermag nichts ohne den Herrn. - Im übrigen weiß der Herr schon, inwieweit Er eine Tyrannei fortbestehen lassen kann."

Rbl. Bd. 2, Kap. 290, 3

Der Evangelist Johannes: "Bei Staatsumwälzungen sollen niemals seitens eines tiefverarmten Volkes blutige Grausamkeiten ausgeübt werden; denn sobald solches geschieht, da wirkt nicht mehr der Herr mit dem Volke, und das Volk wird seine Tat nicht gesegnet sehen! Denn wenn es heute siegen wird, so wird es morgen wieder geschlagen, und da wird ein Blut wider das andere fließen! Nie soll der Mensch

vergessen, daß ALLE Menschen seine Brüder sind!"
GS. Bd. 2, Kap. 84, 10

** Wem soll der Grund und Boden gehören? **

Jesus zu reichbegüterten Freunden: "Von Gott aus gehört die ganze Erde, wie dies im Anfang der Fall war, allen Menschen gleich; die Weisen sollen sie einteilen nach dem Bedarf der Menschen und diese lehren, sie zu bebauen; die Früchte sollen dann von den Weisen zum Teil verteilt und der Überfluß in den dazu errichteten Kammern und Speichern aufbewahrt werden, auf daß niemand in der Gemeinde Not zu leiden habe."
Ev. Bd. 8, Kap. 182, 7

Jesus: "Als Ich die Welt erschuf, da habe Ich keine Grenzsteine gesetzt, die Erde nicht mit dem Faden abgemessen und auch nicht gesagt: 'Siehe, dieser Teil gehört diesem, ein anderer Teil jenem!' Sondern Ich habe die ganze Erde zu einem Gemeingut für alle Menschen gemacht! Erst mit der Zeit haben Geiz, Habgier und Herrschsucht der Menschen die Erde abgemessen und mit Gewalt bestimmt: 'Dieser große Teil des Landes gehört mir, und wer mir dienen und arbeiten will, der soll auch ein kleines Stück Land bekommen, aber ich bleibe der Herr des ganzen Landes!' Und siehe, das war die erste sogenannte patriarchalische Verfassung unter den Menschen. So ungerecht sie auch an und für sich war, so war sie dennoch die beste; denn war wie gewöhnlich der Patriarch ein guter und gottesfürchtiger Mann, so hatten es seine Untertanen ebenfalls gut; denn er sorgte für das gemeinsame Wohl des großen Landes."
Ev. Bd. 10, Kap. 216, 7-8

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
